

Warum lässt Gott das zu?

Darum geht's

Gott ist im Leid bei uns!

Wie wir vorgehen

- Wir sehen durch die Betrachtung des Alltags, dass es viel Leid gibt.
- Wir fragen uns, woher das Leid kommt.
- Wir erkennen, dass Gott Leid nicht gewollt hat.
- Wir sehen, dass Satan der Verursacher allen Leides ist.
- Wir begreifen, dass Gott jederzeit da ist.

Was wir vorbereiten

- Für die Spielszenen die provozierenden Aussagen von Luzifer (s. Anhang) auf eine Karteikarte schreiben, um sie dann in Szene 3 dem Teenager zu geben, der Luzifer repräsentiert.
- Zweiten Ausdruck (Original bei Leiter/-in) der Szenen für einen Teenager, der sie für die Spielszenen vorliest.
- Material für die Erstellung der Bildergeschichten: pro Teenager einen Stift und pro Szene ein Blatt Papier

Herangehensweise

Um das Kernproblem des Leides zu begreifen, ist es notwendig, dass die Teenager verstehen, wo das Böse seinen Anfang nahm und warum. Dies beschreiben die ausgewählten Texte von E. G. White aus den Büchern „Das Finale“ und „Der Auftakt“ eindrucksvoll (auch wenn sie sich aufgrund der etwas ungewohnten Sprache den Teens nicht so leicht erschließen).

Aus diesem Grund ist der Schwerpunkt dieses Teenstreifs die Vertiefung des Verständnisses über den Ursprung des Leides, von dem wir alle betroffen sind und weiterhin sein werden – so lange bis Gott dieser Erde ein Ende setzen wird und eine neue schaffen wird, in der es weder Tod, Leid und Tränen geben wird.

Hierzu wurden die Texte von E. G. White in einzelne Szenen unterteilt (siehe Anhang). Methodisch stehen zwei Möglichkeiten offen:

1. Zeichnen einer Bildergeschichte:

Die Leiterin/Der Leiter liest langsam eine Szene vor. Währenddessen bekommt jeder Teenager die Möglichkeit, in 2–3 Minuten *skizzenhaft* die Szene auf einem Blatt Papier zu zeichnen. Dann wird die zweite Szene vorgelesen und gezeichnet usw. Die Darstellung kann auch nur durch Farben erfolgen, wobei die Farben eine Bedeutung bekommen.

2. Spielszenen:

Die Gruppe der Teens teilt sich in jeder Szene in die entsprechenden handelnden Personen auf (*kursiv* angegeben). Die Leiterin/Der Leiter liest langsam die Szene vor und die Teens spielen die Szene „parallel“ spontan synchron zum Gelesenen. Vor jeder neuen Szene werden ggf. die neuen Handlungspersonen festgelegt.

Egal, welche Methode gewählt wird, es ist im Anschluss wichtig, miteinander über das Gezeichnete und Erlebte ins Gespräch zu kommen:

- Fragen können gestellt werden.
- Genaue Betrachtung einzelner Personen(gruppen): Luzifer, die Engel, Gott ... Bewertung der verschiedenen Handlungsweisen.
- Welches sind die Auswirkungen bis heute?
- Welche Bedeutung hat dieses Geschehen für jeden Einzelnen?

Sollten nur 1–2 Teens am Teenstreif teilnehmen, ist unter 2. nur die zeichnerisch darstellende Weise möglich.

<p>1. Einstieg: Alltagsleid 8'</p> <p>Es ist vor kurzer Zeit passiert, ihr habt es sicher im Fernsehen oder in der Zeitung mitbekommen. Viele fragen sich, warum so etwas passieren musste. Wir finden keine Antwort. Oft stehen wir fassungslos vor Ereignissen, die wir nicht verstehen.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Warum gibt es so viel Leid? Woher kommt das Leid? <p>In diesem Teenstreiff geht es um ein Geschehen, das sich vor vielen tausend Jahren abspielte, und durch das wir eine Antwort auf viele dieser Fragen finden. Alles geriet dadurch in ein Ungleichgewicht und das Leben vieler geriet in „Schieflage“.</p>	<p>L stellt eine Situation oder ein Ereignis aus der letzten Zeit vor, bei dem man keine Antwort auf das Warum findet (sinnloses Töten, dramatischer Unfall, Corona, Krieg, ...).</p>
<p>2. Zeichnen oder Darstellen der Szenen 25'</p> <p>Nach den Beschreibungen von Ellen G. White (siehe „4you“, S.122/123) eine Szene zeichnen oder malen. Dies kann auch nur mit Farben in unterschiedlicher Intensität möglich sein.</p> <p>Um besser zu verstehen, was damals passierte, werden wir heute nicht in erster Linie miteinander reden, sondern etwas gemeinsam machen. Ich stelle euch jetzt die Methode vor, nach der wir heute arbeiten:</p>	<p>L muss sich entsprechend dem Stand der T vorab entscheiden, welche Methode umgesetzt werden soll (siehe „Herangehensweise“).</p> <p>Bei Methode 1 „Zeichnen einer Bildergeschichte“: Austeilen der Stifte und Blätter.</p> <p>Bei der Methode 2 „Szenen“: Aufteilung der Mitspieler.</p>
<p>3. Reflexionsrunde 10'</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Habt ihr Fragen oder Anmerkungen zu dem Erlebten bzw. zur Entstehung des Bösen? <p>Genaue Betrachtung einzelner Personen: Luzifer, die Engel, Gott ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Wie bewertet ihr die verschiedenen Handlungsweisen dieser Personen? Warum? ▪ Welches sind die Auswirkungen des damaligen Geschehens bis heute? ▪ Welche Bedeutung hat dieses Geschehen für euch? 	<p>ausführliches Gespräch</p>

L = Leiter/-in; T = Teenager

<p>4. Abschluss: Ausblick 2'</p> <p>Einmal wird alles Leid ein Ende haben. Noch ist es nicht so, aber eines Tages werden wir es erleben. Johannes beschreibt es mit den Worten:</p> <p><i>Dann sah ich eine neue Welt: den neuen Himmel und die neue Erde Denn der vorige Himmel und die vorige Erde waren vergangen. [...] Ja, von nun an wird Gott selbst in ihrer Mitte leben. Er wird alle ihre Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben, kein Leid, keine Klage und keine Schmerzen; denn was einmal war, ist für immer vorbei. (Offenbarung 21,1.3-4)</i></p>	<p>Zum Abschluss: Dankgebet für das, was kommt. Bitte, zum Tragen des Leids. Danken für Gottes Beistand.</p>
---	--

Anhang

Die für die **Spielszenen** zu besetzenden Personen(gruppen) sind *kursiv* im Text hervorgehoben.

► Szene 1

Bevor das Böse eindrang, herrschten Frieden und Harmonie im Universum. Alles lebte in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes. Das Leben wurde bestimmt von der Liebe zu Gott und der Liebe zueinander. *Gott* erwartete von *allen*, dass sie ihn anbeteten und ihm gehorchten, weil sie ihn liebten und begriffen hatten, dass er nur das Gute für sie wollte. Ihm liegt nichts an einem erzwungenen Gehorsam. Jeder hat die persönliche Freiheit, ihm aus freiem Willen zu dienen.

► Szene 2

An dieser Stelle nahm das Verhängnis seinen Lauf, denn es fand sich einer, der diese Freiheit missbrauchte. Die Sünde nahm ihren Ursprung in dem, der unter den Bewohnern des Himmels der Mächtigste und Angesehenste war: *Luzifer*, der Engel des Lichts. Obwohl angesehener als *alle anderen Engel*, war er mit der Stellung, die Gott ihm zugewiesen hatte, nicht zufrieden. Er verlangte nach der Ehre, die Gott, der Vater, seinem Sohn gegeben hatte, und er wollte auch die Macht, die allein *Christus* zustand. Dieser Engelfürst hätte eine Stütze des Guten sein können, wenn er seine Intelligenz und seine Macht im Sinne Gottes eingesetzt hätte.

► Szene 3

Aber es kam anders: *Luzifer* verließ seinen Platz in der unmittelbaren Nähe *Gottes* und säte Unzufriedenheit in der *Engelwelt*. Vor allem lag ihm daran, die himmlischen Wesen in Bezug auf Gottes Gesetz zu verunsichern. Er redete ihnen ein, dass der Schöpfer ihnen eigentlich unnötige Einschränkungen auferlege. Schließlich seien sie doch heilige Wesen und hätten deshalb das Recht, auch den Eingebungen ihres eigenen Willens zu folgen. Außerdem sei es nicht zu verstehen, dass Christus größere Macht zustünde als ihm. Im Übrigen sollten alle wissen, dass es ihm einzig und allein um mehr Gerechtigkeit und die Freiheit aller gehe. Er behauptete:

- *„Die Gesetze sind notwendig für die Bewohner der Erde, aber nicht für die Engel!“*
- *„Wie können die Engel, deren Gedankenwelt geheiligt ist, Gott Unehre bereiten? Die Engel können sich so wenig irren wie Gott selbst!“*
- *„Dass Gott seinen Sohn vor allen erhöht ist eine Ungerechtigkeit gegen mich persönlich. Auch ich habe Anspruch auf Verehrung!“*
- *„Wenn ich als euer Engelfürst nur meine rechtmäßig hohe Stellung erlangen könnte, würde daraus für das gesamte Himmelsheer viel Gutes erwachsen. Denn das ist mein Ziel, für euch alle die Unabhängigkeit zu bewahren.“*

► Szene 4

Damit war die vollkommene Harmonie im Himmel zerstört. Es entwickelten sich Vorbehalte, Unzufriedenheit und Parteilichkeit. *Luzifers* Bestreben weckte Besorgnis bei den anderen *Engeln*, die Gottes Ehre als höchstes Gut ansahen. Wenn Luzifer davon abwich, bedeutete das Auflehnung gegen seinen *Schöpfer* und würde schwerwiegende Folgen haben. An liebevollen Ermahnungen fehlte es nicht, aber die führten nicht zur Einsicht, sondern verhärteten Luzifer nur. Je mehr er dem Neid auf den Sohn Gottes Raum gab, desto entschlossener verfolgte er seine eigensüchtigen Ziele.

▶ Szene 5

Gott war lange Zeit unglaublich nachsichtig mit *Luzifer*. Selbst nach der Verstoßung aus dem Himmel vernichtete *Gott* Satan nicht. Wäre *Luzifer* auf der Stelle vertilgt worden, hätte die Gefahr bestanden, dass einige *Gott* aus Angst statt aus Liebe dienten. Der Einfluss des Betrügers wäre nicht aus der Welt geschafft worden, denn Gehorsam aus Angst oder Druck erzeugt leicht einen rebellischen Geist. Zum Heil des ganzen Universums musste Satan seine Prinzipien in vollem Umfang entwickeln können, damit seine Anklagen gegen *Gottes* Herrschaft in ihrem wahren Licht erkannt werden konnten. Das gesamte Universum sollte den Betrüger ohne Maske sehen. *Luzifer* hielt die Geduld *Gottes* jedoch für den Beweis seiner eigenen Überlegenheit oder als Zeichen dafür, dass der Herrscher des Universums seinen Forderungen doch noch zustimmen würde. Wenn die *Engel* nur fest zu ihm stünden, so erklärte er, könnten sie noch alles gewinnen, wonach sie verlangten. Deshalb stürzte er sich nun ganz in den Kampf gegen den Schöpfer. So wurde aus *Luzifer*, dem „Lichtträger“, Satan, der Gegner *Gottes*.

▶ Szene 6

Als der *Mensch* auf die Täuschungen Satans hereinfiel und in Sünde und Schuld geriet, bewies *Gott* seine Liebe und sandte seinen Sohn auf die Erde. In der Auseinandersetzung zwischen *Jesus* und *Satan* zeigte sich, wes Geistes Kind der Gegner *Gottes* wirklich ist. Durch die heimtückische Verfolgung des Neugeborenen, die unverschämte Forderung, vor ihm niederzufallen und ihn anzubeten, sowie den Hass gegen *Jesus*, in den er die jüdische Priesterschaft und das Volk trieb, bis hin zum Ruf „Kreuzige ihn!“ hatte sich Satan selbst als Lügner und Mörder entlarvt.

Satan hatte immer wieder behauptet, dass *Gott* zwar von seinem Geschöpfen Liebe und Selbstverleugnung verlange, selbst aber nur an sich dächte und zu keinem Opfer bereit wäre. Nachdem *Gott* aus Liebe zu den Menschen mit dem Tod seines Sohnes das größte Opfer, das überhaupt vorstellbar ist, gebracht hatte, zeigte sich, wie unverschämt Satans Anschuldigungen waren. Am Kreuz von Golgatha wurde für *jedermann* erkennbar, wozu der Schöpfer bereit ist, um seine Geschöpfe vor dem Verderben zu bewahren.

▶ Szene 7

Satans Aufruhr sollte also dem *Weltall* für immer eine Lehre sein, ein ständiges Zeugnis über das Wesen der Sünde und ihre schrecklichen Folgen.

Das Gesetz, von Satan als Joch der Knechtschaft hingestellt, wird als das erkannt werden, was es in Wirklichkeit ist: ein Gesetz der Freiheit. Dann hat die *Schöpfung Gottes* die Zerreißprobe zwischen Gut und Böse bestanden und wird für immer dem gehören, der seine Liebe so deutlich und unwiderlegbar bewiesen hat.